

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 148. Dienstag, den 28. Mai 1822.

Universitätsnachrichten.

Am 25. disputirte, unter dem Präsidio des Herrn Oberhofgerichtsraths und Prof. D. Johann Gottfried Müller, Assessor der Juristenfacultät, der Stud. jur. Herr Bernhard Moriz van der Becke aus Leipzig, über verschiedene Rechtsfälle, und hatte dabei die Herren Studiosen der Rechte: Alexander Theodor Berner und Carl Gustav Müller, zu Opponenten.

Am 26. Mai, als am ersten Pfingstfeiertage, wurde in der Paulinerkirche die gewöhnliche Festrede von dem der Gottesgelahrtheit Befähigten Herrn Hermann von Weiß aus Schmiedeberg, gehalten; der Gegenstand derselben war: *num divina; animorum elatio, quae Apostolis inter sacra Iudaeorum pentecostalia obtigisse traditur, ad propagandam novae religionis doctrinam et necessaria fuerit et salubris;* und es hatten Sr. Hochwürden, der Herr Domherr und Prof. D. Winger, derzeitiger Decan der philosophischen Facultät, durch die fünfte Fortsetzung seiner gelehrten Abhandlung: *de daemonologia in sacris Novi Testamenti libris proposita,* zu Anhörung derselben eingeladen.

Nach dem Horaz.

Warum, o Mensch, strengst du Wunsch,
Kraft und Klugheit an,
Da dir die Götter hier nur wen'ge Tage gönnen?
Du fliehst dein Vaterland, suchst eine fremde
Bahn —
Wie aber, wirst du auch dir selbst entfliehen
können?
Weit flücht'ger als der Hirsch, weit schneller
als der Sturm,
Der feuchte Wolken jagt, folgt uns, wohin wir
fliehen,
Das schwarze Laster nach. Stets wird der inn're
Wurm
Mit uns zu Felde gehn, mit uns das Meer
durchziehen.
Ein Herz, das sich des Werths des Gegenwärtigen
freut,
Verbanne jeden Gram, der um die Zukunft
weinet,
Und mäßige durch Lust des Lebens Bitterkeit.
Vollkommen ist kein Glück, so glänzend es auch
scheinet.
— — — — —
— — — — —
Vielleicht besiß ich das, was dir, mein Freund,
gebricht;

Vielleicht gab dir das Glück, was mir sein Geiz
versaget:

Du bist an Heerden reich, dein Herz ergötzet sich,
Wenn täglich um dich her die muntern Stiere
brüllen;

Mit Viehern grüßen stets vier stolze Rosse dich;
Und prächtig kannst du dich in feinen Purpur
hüllen.

Mir gab des Schicksals Hand, die stets bedacht-
sam giebt,

Den dichterischen Geist, der Griechenland be-
seelt,

Und überdies ein Herz, das keinen Faltschen
liebt,

Das keinen Menschen ehrt, wenn ihm die Tu-
gend fehlet.

Bruchstück aus der Briefftasche eines Reisenden.

„Das ist doch zu arg!“ sagte eine neben
mir sitzende Dame, „Mozarts Duvertüre zu
Figaro mit der großen Trommel. Dominirt
denn die fatale Trommel überall?“ — Leider!
erwiederte ich; aber was sagen Sie da zu? In
einem ebenfalls öffentlichen Garten wurde ohn-
länglichst sogar „mich fliehen alle Freuden“ mit
der Trommel und Becken vorgetragen. „Nun,
da wundert es mich nicht mehr, daß wir nicht
gegen die Türken aufbrechen: denn wir sind auf
diese Art musicalische Türken, und auch Scla-
ven, nemlich der Mode.“ — Ja wohl, Sclaven
der Mode! — Möge diese Tirannei immerhin
die Toilette beherrschen, nur verschone sie die
ohnedies schon zu sehr herabgewürdigte Ton-
kunst. „Da muß ich bitten“, fiel ein Wiener

ein, „Trommel und Becken imponiren, und
Sie sollten halt einmal bei uns eine Rossinische
(Rossinen) Oper hören: wenn Rossini die Ja-
nitscharen losläßt, erbebt das ganze Opernhaus.
„Ja hinter Trommel und Becken, thut die
Leerheit sich verstecken. Lassen Sie's halt gut
seyn, fuhr der Wiener fort, so lange man
noch nicht auf uns los trommelt, wollen wir
gern den Schall des Kalbfelles ertragen. „Ich
sollte doch meinen, man trommelte auf uns auch
schon genug herum; aber wieder auf das Musik-
Unwesen zu kommen: ist es nicht betrübend,
Meisterwerke so herabgewürdigt und verunstal-
tet hören zu müssen? — Wird dadurch nicht
alles Zartgefühl erstickt; kann sich da noch rei-
ner Sinn für das Einfache erhalten; und muß
nicht die wahre Musik untergehen in dem Getöse,
in dem Haschen nach Effect und Originalität? —
Ich befürchte, wir werden nächstens kleine
Kanonen als Mittel zu einem Totaleffecte
im Orchester vernehmen: ein halb Schock
Trompeten werden bald nicht mehr wirken. Das
Orchester — wir befanden uns in einem soge-
nannten Gartenconcerte — spielte: Wir win-
den dir den Jungfernfranz etc. „Weilchen blaue
Seide“ etc. — „Was urtheilen Sie über Wes-
bers Freischütz? Da finden Sie doch nichts Ge-
suchtes und Ueberfülltes; Alles einfach, ergrei-
fend und originell.“ Ich enthalte mich da gern
aller Bemerkungen, wo es heißt vox populi;
vox dei; doch glaube ich, daß im Finale des
zweiten Actes wohl alles nur mögliche aufgebo-
ten ist, um das Gräßliche auszudrücken, und
es möchte wohl eine schwere Aufgabe seyn, eine
ähnliche Situation zu versinnlichen. Die Mus-
sici hatten nun „Wo soll ich ihn entdecken“ etc.
aus Mozarts Don Juan gewählt. Was sagen

Sie jetzt, fragt'ich meine schöne Nachbarin, das ist doch wohl auch Musik? — Ich erhielt keine Antwort und bemerkte das aus dem himmelblauen Auge eine Thräne auf den wallenden Busen fiel. Auch wohl eine Donna Elvira, dacht ich. — Ihre Gefühle verbergend, sagte sie nach einer Pause, vor sich hinblickend: „Mozarts Don Juan ergreift mich mächtig und erschüttert mich bis in das Innerste meiner Seele; er ist bis jetzt noch unerreicht geblieben.“ Und wird es auch wohl bleiben, sagt'ich hinzu. „Was thu' ich mit Don Juan?“ fiel ein israelitischer Modejüngling mit Auxiliar-Augen ein, „'s Haus ist doch leer bei Mozart und voll bei Weber.“ Weigelchen blaue Seide, trällerte er im Fortgehn, und wir schenken ihm einen Blick des Mitleids. — Vater und Mutter meiner Nachbarin hatten bis jetzt keinen Theil am Gespräch genommen, und der Vater nahm nun das Wort. „Sie sprachen vorhin von der Trommelmusik, daß sie alles Zartgefühl ersticke, und Sie haben vollkommen Recht. Nicht verfehlt das Trommeln oft in förmliche Wuth. Wir wohnen in einer Stadt, in der eine starke Garnison steht; da wird den ganzen Tag getrommelt. Bald marschirt das eine, bald das andere Regiment zum Exercieren und die Wachen ziehen auf. Will man einen Spaziergang vor die Thore machen, so stößt man auf einige Dugend handfeste Bauernbursche, die ihre Uebungsstücke dermaßen addressen, daß einem der Kopf zerspringen möchte, und des Abends schlägt der eine Tambour den preussischen der andere den russischen Zapfenstreich, da weiß man nicht ob man preussisch oder russisch ist. Auch im Theater wird man oft arg erschüttert: denn sobald in einer Oper Posaunen und tür-

fische Instrumente eintreten, so blasen und schlagen die Herren im Orchester darauf los, als ob sie im Dienste bei englischen Bereitem ständen. So wie nun durch dieses Effect:Unwesen das Zartgefühl erstickt wird, so wird auch durch Mißbrauch der Musik der Kunst geschadet; und aus zu vieler Musik werden wir bald gar keine mehr haben. In allen Häusern hört man singen, dudeln und klingen, und selten etwas Gehaltvolles. Die meisten Eltern wollen den Unterricht wohlfeil haben, und so wie der Preis ist, sind auch die Lehrer beschaffen. Was man nicht besitzt, kann man auch nicht geben; daher die musikalischen Verkrüppelungen und der Geschmack an feichten Compositionen. Was wird jetzt nicht für fades Zeug geschrieben! Da habe ich gerade das Verzeichniß von denen in dieser Messe erschienenen Musikalien bei mir: betrachten Sie gefälligst nur einmal die Rubrik: Tänze für das Pianoforte. Da giebt es Cotillons, Quadrillen, Francoisen und Gossioisen; patetische und Psilanti:Polonoisen; Tänze im neuesten und im Modegeschmack; — Modesgeschmack und neuester Geschmack sind also wohl zu unterscheiden — russische Krappwalzer, Freischützwalzer, Fantasiewalzer, Geschwindwalzer, Erbkönigwalzer, heroische Walzer, brillante Walzer, Carolinen- und Faschingswalzer, Feldflaschenwalzer, Schlittagen und Zigeunerwalzer; unter- und oberösterreich: Ländler und Schlachtdeutsche. — Schlachtdeutsche! warum nicht auch Latten- und Stockprügel:Walzer? — „Gottlob! daß meine Julie an solchem Zeuge keinen Geschmack findet! Mozart ist ihr Liebling, und die früheren klaren Compositionen von Beethoven spielt sie auch. Doch über alles Plaudern vergessen wir ja das Abendessen: Bei-

ken Sie uns Gesellschaft.“ Sehr gern. Es wurde a la carte gespeist, und wir mußten eine geraume Zeit warten, bis wir Etwas bekamen: denn ein Aufwärter nahm nur Bestellung an; die andern liefen hin und her und antworteten, wenn man forderte: Sie müssen es dem dort sagen: Wir Männer hatten Schöpfenbraten gewählt, und wenn der Aufwärter eine Portion brachte, so setzte er sie mit dem Worte hin: Schöpf! Dies klang nun droßig genug, und die Damen machten darüber scherzend ihre Be-

merkungen. Da wir aber das liebliche Wort noch einigemal ertönen hörten, so trösteten wir uns damit, daß es noch mehr Competenten gab. Das Essen war gut zubereitet; aber der Wein schien im Keller einen Schreck bekommen zu haben. Bei Tische fand ich immer noch mehr, daß ich es mit einer sehr gebildeten Familie zu thun hatte, und daß die schöne Julie ein wenig Schwärmerin war. Gern hätte ich noch einige Stunden in ihrer Gesellschaft verlebt; allein sie reisten den folgenden Tag schon wieder ab.

Ernst Müller, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute, den 28sten, Eduard in Schottland. — Der Kalif von Bagdad.

Thorzettel vom 27. Mai.

Grimma'sches Thor. U.	Kanstädter Thor. U.
Gestern Abend.	Gestern Abend.
Dr. Rfm. Brückner, v. Magdeburg, v. Dresden, passirt durch 7	Dr. Bürgermstr. Leidenfrost u. Dr. Rentamtmann Müller, von Frankenhäusen, im goldnen Adler 7
Vormittag.	Vormittag.
Auf der Dresdner Postkutsche: Dr. Act. Müller, v. Dresden, pass. durch 5	Dr. Präsident Kother, a. Berlin, v. Paris, passirt durch 9
Die Dresdner r. Post 6	Vormittag.
Die Frankfurter f. Post 7	Die Frankfurter r. Post 7
Nachmittag.	Dr. Amtm. Kettler, v. Artern, im Hotel de Baviere 11
Dr. Cammerath Döring, v. Thallwitz, v. d. Halle'sches Thor. U. 1	Die Casler f. Post 11
Gestern Abend.	Nachmittag.
Dr. Renthausen, v. Halle, in der Sonne 6	Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Gebr. Stud. v. Carlowitz, v. hier, v. Frankfurt a. M. zurück 2
Vormittag.	Dr. Rittergutsbes. v. Hofmann, auf Dieskau, im grünen Schild 5
Die Hamburger r. Post 7	
Dr. Rfm. Timäus, von Braunschweig, im Hotel de Russie 11	
Onie Estafette von Scheuditz 12	
Nachmittag.	Petersthor. U.
Dr. Oberamt. Steinkopf, v. Gottesganden, im Hotel de Saxe 2	Nachmittag.
Dr. v. Trothe, v. Deutschenthal, im grünen Schilde 2	Dr. Cammerhr. v. Beust, v. Elsterberg, d. Wieprecht 6